

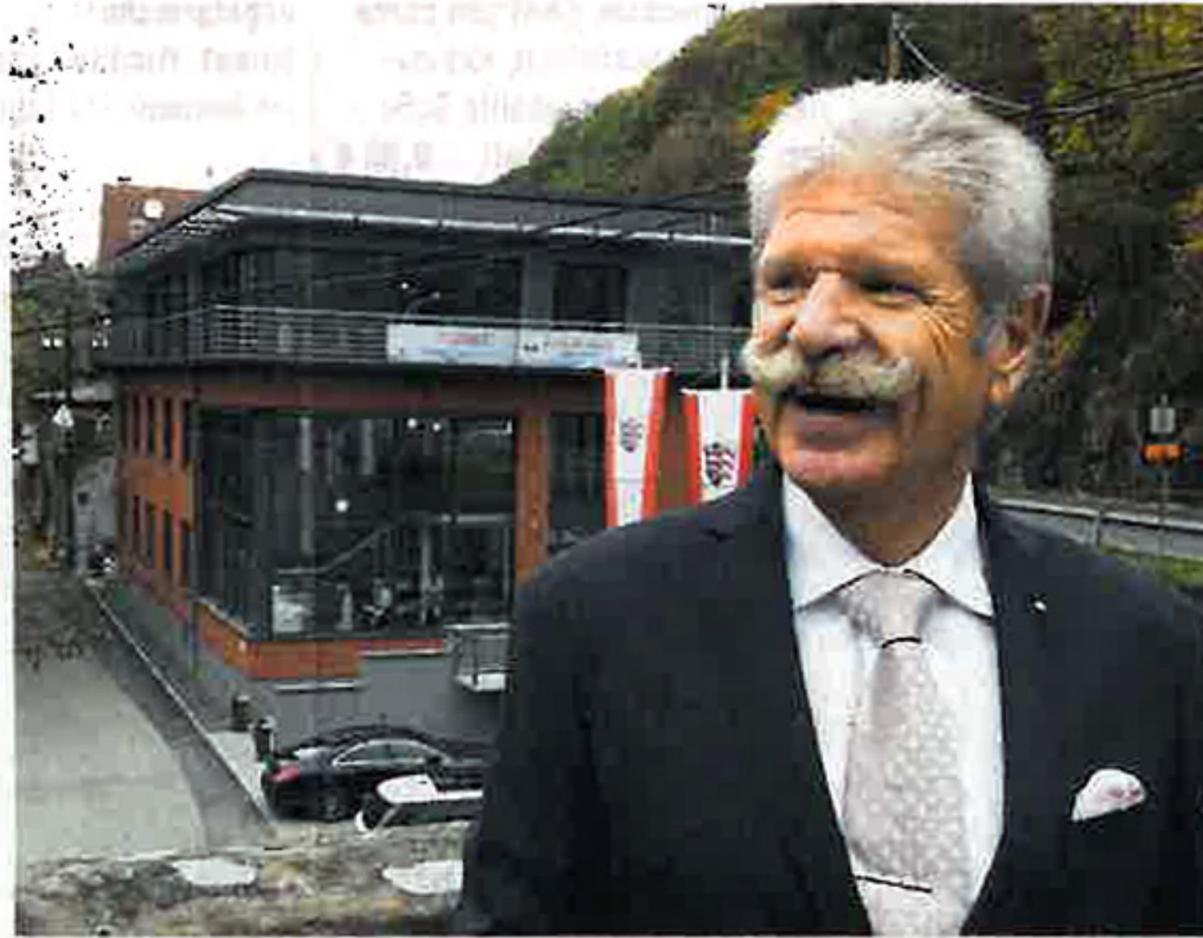
# „Musikalische Bildung braucht festen Platz“

**EINWEIHUNG** Die Stiftung des Wiesbadeners Reinhard Ernst hat der Stadt Eppstein eine Musikschule gebaut

Von Birgitta Lamparth

**EPPSTEIN/WIESBADEN.** Großer Bahnhof: In der Nähe der Schienenanbindung Eppsteins wurde am Freitagabend die neue Musikschule mit vielen Ansprachen und natürlich musikalischen Kostproben eingeweiht. Rund zwei Millionen Euro hat der stattliche, moderne Bau gekostet. Finanziert wurde diese Summe von der Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung mit Sitz in Wiesbaden.

Ursprünglich war der Erhalt und Ausbau eines alten Fabrikgebäudes an dieser Stelle geplant. Allerdings gab es statische Probleme und aufsteigende Feuchtigkeit, die einen Abriss und den Neubau erforderlich machten, der mit deutlichen Mehrkosten verbunden war. Über drei Etagen erstreckt sich nun der Neubau mit insgesamt 740 Quadratmetern, die heute bereits von den 500 Kindern der Musikschule Eppstein Rossert in Beschlag genommen werden können. Sie wurden von der ehrenamtlich organisierten Musikschule bisher de-



**„Danke“ steht in großen Buchstaben an der neuen Musikschule, die die Stiftung des Unternehmers Reinhard Ernst (Bild) jetzt an die Stadt Eppstein übergeben hat.**

Foto: Birgitta Lamparth

zentral an vielen verschiedenen Standorten unterrichtet. „Da mussten die Schlagzeuger zum Beispiel auf dem Sportplatz üben“, schmunzelt der Unternehmer Reinhard Ernst rückblickend. Er ist in Eppstein-Bremthal aufgewachsen, „ich habe über 50 Jahre hier verbracht“, erzählt der 71-Jährige, der heu-

te in Wiesbaden lebt. Er habe von der Raumnot erfahren und gesagt: „Da müssen wir etwas tun.“ Selbst spiele er kein Instrument, aber er glaube daran, dass es gerade für Kinder und Jugendliche „extrem wichtig ist, beim Üben Fleiß, Führung und Durchhaltevermögen zu lernen – das sind alles Dinge,

die man im Leben braucht“. Und so standen die vergangenen 15 Monate, in denen das Gebäude errichtet wurde; unter der Parole „Musikalische Bildung braucht ihren festen Platz“.

Als Reinhard Ernst mit diesem Angebot auf ihn zugekommen sei, habe er die Fraktionsvorsitzenden zusammengeholt, berichtet Bürgermeister Alexander Simon, und „natürlich gab es die Frage: Wo ist der Haken?“ Es gebe keinen. Der Eppsteiner Bürgermeister dankte dem Mäzen, in dem er einen Partner gefunden habe „wie ich es noch nicht erlebt habe“. Mit Begeisterung sei Ernst dagegewesen, sodass der Bau unbürokratisch realisiert werden konnte – mit 21 örtlichen Handwerkerbetrieben. Auch Michael Cyriax, Landrat des Main-Taunus-Kreises, lobte das bürgerschaftliche Engagement des Gönners: „Wir brauchen Menschen, die Vorbilder für unser Land sind, weil sie andere an ihrem Erfolg teilhaben lassen. Sie prägen ein Bild vom Unternehmer mit Tugenden und Idealen.“

Wie berichtet, hat der in Wiesbaden lebende Unternehmer auch der Landeshauptstadt ein Angebot gemacht: Den Bau eines Museums auf eigene Kosten, als Ort für seine renommierte Sammlung von Kunst nach 1945. Sein Angebot wird derzeit im Bürgerbeteiligungs-

”

*Natürlich gab es die Frage: Wo ist der Haken? Es gibt keinen.*

Alexander Simon,  
Bürgermeister von Eppstein

verfahren für die Wilhelmstraße 1 debattiert. Mittlerweile stehe fest, wie das Grundstück bebaut werden kann, so Ernst, er habe die Pläne nach Japan geschickt, der befreundete Architekt Fumihiko Maki habe ihm eine erste Skizze geschickt. Machbar wären, so Ernst, 4000 bis 7000 Quadratmeter auf drei Geschossen, mit Einhaltung der Fluchten. Ein Baustein für eine Kulturmeile Rue.